



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

342 (15.12.1889) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-42517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-42517)

General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2288.

(Wöchentliche Beilage.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphisch-Korrespondenz.

Journal Mannheim.

Verantwortlich:

für den politischen u. allg. Theil: Ober-Redakteur Julius Raß.

für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller.

für den Anzeigen- und Rotations- und Verlagstheil: Jakob Ruhn, Sommer.

(Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.)

Sammtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jedoch Donnerstags 11 Uhr.

Nr. 342. 1. Blatt. (Telephon-Nr. 218.) Lesende und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 15. Dezember 1889.

Auflage über 11,300 Exemplare. (Notariell beglaubigt.)

Unsere heutige Nummer enthält 16 Seiten.

Industrie und Landwirthschaft.

Die Verhandlungen des Reichstages über den Etat der Zölle und indirekten Steuern hat den vereinigten Freisinnigen und Sozialdemokraten die zu agitatorischen Zwecken erwünschte Gelegenheit zu einem „großen“ Angriff auf die deutsche Wirtschaftspolitik bieten müssen. Ueber die den Herren Broemel und Ricker etc. von dem kürzlich erst aus Breslau in den Reichstag zugekehrten sozialdemokratischen Schneidmüller Herrn Kühn zu Theil gewordene Unterstützung dürften die freisinnigen Heerführer selbst kaum sehr erbaunt gewesen sein. Nicht etwa, daß die Herren irgend eine Hilfe verschmähten, von welcher Seite sie immer kommen möge; sie befinden sich ja im Reichstage in so erdrückender Minorität, daß ihnen jede Hilfe Recht sein muß.

Was aber die Herren vom Freisinn selbst betrifft, so konzentrierten sie ihren Angriff auf die landwirthschaftlichen, speziell auf die Getreidezölle. Von den industriellen Zöllen war mit keiner Silbe die Rede. Wenn man hieraus schließen dürfte, daß die Herren endlich zu der klaren Erkenntnis gelangt seien, wenigstens die Industriezölle hätten nicht nur der Industrie selbst, sondern der ganzen nationalen Wirtschaft Segen gebracht, so könnte man es sich schon gefallen lassen, die Zollpolitik derartig einseitig abgehandelt zu sehen. Man würde daran vielleicht die Hoffnung knüpfen dürfen, daß in ein paar Jahren unsere Freisinnigen auch die Nothwendigkeit auch der Getreidezölle im Rahmen einer Politik des Schutzes der nationalen Arbeit begreifen würden. Soviel man indessen die Herren kennt, möchte eine solche Hoffnung doch sehr schlagend und der einseitige Angriff auf die Agrarzölle erklärt sich einfach aus der Hoffnung, Interessengegensätze zwischen Industrie und Landwirthschaft wach zu rufen, jene Interessengegensätze, auf die der Freisinn in früheren Zeiten seine Herrschaft so klug aufgebaut hatte.

Wir glauben jedoch die „Freisinnigen“ verstimmen zu dürfen, daß sie eine ganze verfehlte Spekulation machen, wenn sie glauben, jenen früher dem gesammten Wirtschaftsleben unseres Vaterlandes so verberlich gewordenen Interessentritt zwischen Industrie und Landwirthschaft zu neuem Leben erwecken zu können. Die „Freisinnigen“ haben damals, als sie kein Ohr, weder für die Beschwerden der Industrie, noch für die der Landwirthschaft hatten und ihrem Prinzip des absoluten Freihandels immer weitere Interessen des deutschen Erwerbslebens opferten, selbst am besten dafür gesorgt, daß die Vertreter der verschiedenen Gruppen der Erwerbsthätigkeit begriffen haben, wie Friede ernährt und Unfriede verzehrt.

Politische Uebersicht.

— Mannheim, 14. Dezember, Vorm.

Der Kaiser ist gestern Vormittag 9 Uhr von der Willypartation über Wagdeburg nach Springe abgereist. Um 1 Uhr Nachmittags traf der Kaiser in Hannover ein und fuhr, in den festlich besetzten Straßen von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, nach dem Casino des Königs-Wanzen-Regiments. Bei dem Frühstück trank der Kaiser auf das Wohl des genannten Regiments, das „Stolz darauf sein könne, durch glänzende Attacken im Feldzuge 1870/71 die Aufmerksamkeit auf das Uebergewicht der Lanzen gelenkt zu haben und die Lanzen wieder einzuführen.“ Nach dem Frühstück ließ der Kaiser die Garnison alarmiren und nahm auf dem Waterloo-Platz den Parade-marsch ab. Um 5 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Springe mit dem Fürsten von Waldeck, dem Regenten von Braunschweig, Prinz Albrecht, dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn, und dem Gefolge.

„Es gelingt nichts mehr!“ So rief vor einigen Monaten die „Germania“ und die freisinnige Presse griff eifrig diese Parole auf. Der Humor an der Sache ist aber, daß dem „Freisinn“ nichts mehr gelingt; selbst in der Berliner Stadtverwaltung erleidet der radikale Fortschritt Niederlagen. Mit 70 gegen 28 Stimmen hat die Berliner Stadtverordneten-Versammlung das Schloßfreizeits-Programm angenommen. Die Herren

Richter und Genossen sind demnach mit ihrem Versuche, auf Kosten der Stadt Berlin eine politische Demonstration bedenklichster Art herbeizuführen, auf das Entschiedenste abgewiesen worden und zwar von einer Versammlung, deren übergroße Majorität politisch zur deutsch-freisinnigen Partei gehört. Von den parlamentarischen Kollegen des Herrn Richter, welche Mitglieder der Versammlung sind, trat keiner als Redner gegen das Projekt auf.

Der Württembergische „Staatsanzeiger“ erklärt die neuerdings verbreitete Nachricht über Einberufung des württembergischen Landtages im Januar für durchaus unbegründet. Es könne nicht die Absicht der Regierung sein, vor Schluß des Reichstages den Landtag einzuberufen.

Die französische Regierung erläßt folgende Mahnung an die Presse:

„Verschiedene Zeitungen veröffentlichen seit einiger Zeit Bemerkungen über unsere Kriegsvorbereitung und über die Sitzungen des Oberkriegsraths, die glücklicher Weise meist unrichtig sind, die aber in gewissen Einzelheiten die nationale Verteidigung schädigen könnten. Der Kriegsminister ruft den Patriotismus an, damit derartige Veröffentlichungen unterbleiben. Alles, was sich auf die Kriegsvorbereitung, die Mobilisations- und Truppenvertheilungspläne, die neue Bewaffnung, die Zusammensetzung des Pulvers und anderer Sprengstoffe bezieht, muß streng geheim bleiben.“

Auf Antrag des Kriegsministers ist gegen Decarey (den Verfasser des Buches „sous-Officiers“ wegen Verleumdung und Verläumdung der Unteroffiziere des französischen Heeres die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden. Das Buch erhebt gegen die Unteroffiziere hauptsächlich den Vorwurf der Bestechlichkeit. — Gestern Morgen trat in Paris der Landwirthschaftsrath unter dem Vorsitz des Ackerbau-Ministers zusammen. In seiner Ansprache erinnerte der Minister daran, daß dem Handels- und Industrieminister gegenwärtig die Frage der Handelsverträge zur Prüfung vorläge. Auch dem Landwirthschaftsrath solle sie unterbreitet werden. Er werde deshalb den Rath in der nächsten Woche einberufen, damit er für seine Interessen Stellung nehmen könne. Nach seiner Ansicht falle dem Rath die Aufgabe zu, die landwirthschaftlichen und industriellen Interessen zu versöhnen. (Vergl. d. Art. „Industrie u. Landwirthschaft“).

Unter den nachgelassenen Papieren des früheren holländischen Kriegsministers, Generals Reuter, fand sich eine Schrift vor, die jetzt bei ihrem Bekanntwerden in Holland großes Aufsehen erregt. Reuter bespricht darin 1) ein Feldheer mit Stellvertretung, 2) ein Volkheer ohne Stellvertretung und Casernen nach schweizerischer Art. Der Katholikenfürher Dr. Schaeffermann empfiehlt diese Lösung in einem Zeitungsartikel, auch die übrige ultramontane Presse tritt dafür ein. General Reuter gehörte übrigens auch zu den Führern der clericalen Partei.

* Die Erhaltung des Friedens.

PC. Berlin, 12. Decbr.

Der diesjährige Jahresabschluss vollzieht sich, was die Beziehungen der Völker zu einander angeht, in einer Periode politischer Ruhe und Sicherheit, wie wir sie seit geraumer Zeit nicht gekannt hatten. Zwar kann man keine Zeitung öffnen, ohne dort Berichte aus den verschiedenen Ländern zu finden, welche von Kämpfungen und neuen Verstärkungen der Wehrkraft der verschiedenen Länder sprechen, aber gleichzeitig wird aller Orten so energig betont, man bezwecke mit diesen Vorbereitungen nichts weiter, als die Wahrung und Sicherstellung des Friedens, daß die augenblicklich in Europa vorbereitende Stimmung unzweifelhaft als eine allgemein friedliebende bezeichnet werden kann.

Die drei Verbündeten — Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien — dürfen dies mit Recht als ein Ergebniß der von ihnen aufrichtig verfolgten und nach außen erkennbar gewordenen Friedenspolitik betrachten; denn es kann darüber wohl kein Zweifel obwalten, daß die Beunruhigung, welche von Zeit zu Zeit durch das französische Revandegeschrei erzeugt wurde, erheblich abgenommen, seitdem es jenseits der Vogesen klar geworden ist, wie mächtig die Stellung ist, welche Deutschland neben Italien und Oesterreich-Ungarn zur Wahrung des Friedens eingenommen hat; während andererseits auch das panslawistische Gezeiter bezüglich des russischen Einflusses auf der Balkan-Halbinsel an Heftigkeit verloren hat, angeht die der immer mehr in den Vordergrund tretenden Thatsache, daß die österreichisch-ungarische Orientpolitik eine durchaus fried-

liebende und nicht auf Erweiterung, sondern nur auf Erhaltung des im österreichisch-ungarischen Interesse nothwendigen Ansehens in den Balkanländern gerichtet ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Mißverständnisse, welche über diesen Punkt in maßgebenden russischen Kreisen bis vor Kurzem noch vorherrschend mochten, durch den Jaren selbst nach seiner Rückkehr von Berlin beseitigt worden sind, denn es ist bereits oft gesagt worden und darf wohl als zutreffend betrachtet werden, daß der Kaiser von Rußland den Kaiser Wilhelm in dem Gefühl verlassen hat, daß seitens der Tripleallianz ein gutes Einverständnis mit Rußland nur gewünscht werden kann und daß derselben im Interesse des Zieles der gemeinsamen Politik, das heißt der Aufrechterhaltung des Friedens, der Gedanke fern liegt, in die Machtphäre Rußlands eingreifen und deren Einfluß, wo derselbe als ein berechtigter besteht, schmälern zu wollen.

* Denkwürdigkeiten des Herzogs von Coburg.

Der dritte und letzte Band des Werkes des Herzogs von Coburg „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit“ ist soeben erschienen. Die Darstellung endet mit der Verleihung der Kaiserwürde in Versailles 1871. Wir theilen hier den der Besinnung, welche der Herzog während einer langen politischen Wirksamkeit beibehalten hat, entsprechenden Schluß mit:

In zündenden Worten sprach noch am 1. Januar der Großherzog von Baden im Namen der anwesenden Fürsten bei der königlichen Tafel dasjenige aus, was nun alle deutschen Herzen bewegte; aber noch war der Moment nicht gekommen, wo es gethätet gewesen wäre, das gemüthliche Wort zu rufen und noch mußten die Gläser auf das Wohl des Königs Wilhelm des Siegreichen erhoben werden.

Erst am 17. Januar hatte der König den Fürsten seine Annahme der Kaiserwürde erklärt.

So war denn der 18. Januar in der Gallerie des Blois im Versailles Schloß ein wahres Erdbeben, und Verleumdungsstöße für Fürsten und Stämme Deutschlands geworden. Das erste aus vollstem Herzen gerufene Hoch auf den deutschen Kaiser erschien jedem Teilnehmer an dieser unvergesslichen Feier als ein geheiligter Schwur; und so prägte sich dem ganzen Volke dieser große Augenblick als die Vollendung dessen in's Gedächtniß, was in Wort und That, auf der Rednerbühne wie auf dem Schlachtfeld, durch ein volles Menschenleben hindurch begehrt, unaushaltbar und aus tiefer Ueberzeugung im politischen Leben angestrebt worden war.

Wir selbst aber war durch den Kaiser an diesem Tage eine Genugthuung zu Theil geworden, welche ich die übrige Zeit meines Lebens so hoch geschätzt habe, daß ich sein freundlich nachsichtiges Wort gleichsam als Signatur meines Strebens, Wollens und Handelns auffassen und, da ich meine Erinnerungen zusammenfasse, an den Eingang meines Werkes stellen durfte.

Daß mich der Kaiser versicherte, er denke bei dem Erfolge des heutigen Tages auch an meine langjährige Thätigkeit, ist mir tiefer als der beste Lohn dafür erschienen, daß ich meine Erlebnisse zu erzählen versuchte. Und glücklich bin ich, daß ich sie schreiben darf, nachdem das seit rühmlich von mir ersehnte deutsche Reich durch frei und unfindbar geschlossenen Vertrag Wahrheit und Wirklichkeit geworden.

Der siegreiche Kaiser hat den Jahrestag der Kapitulation von Paris nicht weniger als siebenmal wiederkehren lassen, und immer enger und trauer schlossen sich in dieser Zeit die Fürsten wie Stämme aneinander; wenn abwärts lebende Parteien mit den schwersten Verbrechen des Nordes und Hochverrathes noch zu rechnen wagten, so konnte dies die Unabhängigkeit und Opferwilligkeit des deutschen Volkes nur erhöhen. Sahen doch das greise Haupt unter dem besonderen Schutze der Vorsehung zu stehen!

Am Sarge des Kaisers Wilhelm trauerte das deutsche Volk mit seinen Fürsten, die sich lester als je verbunden fühlten; und die ungeheure Tragödie in seinem Hause vermochte nicht die kleinste Erschütterung des wohllich eingerichteten Gebäudes zu bewirken. Es war viel mehr, als sollte der Welt der Beweis geliefert werden, welche Schicksalschläge das neue Kaiserreich ohne Gefährdung zu bestehen vermöchte, da die Vorsehung nicht vergaß, daß ein edler, hochbegabter, patriotischer Hohenzoller zu seinen hochgehenden Zielen gelangte.

Der Regierungsantritt des Enkels Kaiser Wilhelms I. vermochte das tiefste Leid in freudige Ruhe zu verwandeln, und in frohender Erinnerung bewahren wir den feierlichen Augenblick der Reichstagsöffnung, in welchem alle deutschen Fürsten in enthusiastisch gehobener Stimmung persönlich neben ihrem Kaiser standen um die Reichsämter und souveränen Einbeit des deutschen Reiches gleichsam verkörpert darzutreten. In dem bevorstehenden Geschick aber, welches den Thron des jugendlichen Thronerben erstehen denkenden Monarchen umgiebt, zeigt sich hoffnungsvoll die Zukunft.

Ich habe es als eine große göttliche Gnade dankbar anerkennen, daß ich an diesen traurigen und erhabenen Momenten unserer jüngsten Gegenwart in gleicher Weise wie ein, als Alles noch in Kampf und Schwere war, nunmehr der Aeltesten einer unter den Regenten, teilnehmen und selber die Wahrnehmung machen konnte, daß die Gegensätze, von denen meine Erinnerungen dem Vater erzählt wurden, verschwunden, vernichtet und begraben sind.

welche er eben gefunden, wohl weniger seiner Persönlichkeit, als der Sache, welche er vertritt, gelle. In der heutigen Zeit läßt es sich nicht, daß jeder Mann um das Banner der Demokratie schaare. Die Nationalliberalen hätten ihren Wahlsieger am vergangenen Sonntag in Badenburg wieder mit dem Hervortreten und Betonen ihrer nationalen Bestimmungen angefangen und man dürfte überseht sein, daß dieser Ton auch in allen anderen Versammlungen dieser Partei angeklungen würde. Er müßte es als Annahme bezeichnen, wenn diese Partei für sich das Wort „national“ allein in Anspruch nehme und die Gegner gewissermaßen so hinstelle, als ob sie antinational seien. Auch die Demokraten ständen auf dem Boden der nationalen Gesetgebung. Das neue deutsche Reich sei nicht nur durch das Blut der Söhne der Nationalliberalen aufgerichtet worden. In den Herzen des deutschen Volkes hätten die nationalen Ideen stets eine Heimstätte gefunden und zwar auch zu einer Zeit, in welcher die Betonung derselben nicht so leicht gewesen sei wie heute. Damals habe man oft Gut und Blut für seine nationalen Bestimmungen einzuwenden. Redner erwiderte sich sodann gegen den militärischen unterwürfigen Geist, der sich jetzt auch in den bürgerlichen Kreisen geltend mache und welcher eines deutschen Bürgers vollständig unwürdig sei. Als ein trauriges Symptom unserer heutigen Zeit müsse er es bezeichnen, daß der Militarismus angefangen habe, auch in solchen Schichten der Gesellschaft Boden zu finden, die sich früher am Widerstandsfähigen gegen denselben gezeigt, nämlich in unserer akademischen Jugend. Diese sei früher ein begeisterter Kämpfer für Freiheit u. Bürgerthum gewesen, heute wäre das leider viel anders geworden. An die Stelle der Begeisterung für freies Wissen, für Freiheit und Recht, sei ein gewisses serviles Wesen getreten, welches nie und nimmer die Hürde eines deutschen Mannes sein könne. Es sei Pflicht eines jeden Bürgers, gegen diese militärische Durchdringung des Volks anzukämpfen und für das freie Bürgerthum, für die wahren Bürgerthum einzutreten. Redner sprach sodann noch über die Handhabung des Vereinsgesetzes in Baden, welche tief zu denken gebe und gegen die jeder Liberale, welcher Schattierung er auch angehöre, auftreten müsse. Die Sache würde jedenfalls auch im badischen Landtag zur Sprache gebracht werden.

Redner schloß mit dem frommen Wunsch, daß die Demokratie im deutschen Volke immer mehr und mehr Boden fassen möge und mit dem Rufe: „Die wahre Demokratie, der wahre Freisinn, sie leben hoch!“

Hierauf ergriff Herr Gleich auf das Wort, um seiner Ansicht Ausdruck zu geben, daß die Arbeiter nur für die Demokraten oder für die Sozialdemokraten stimmen könnten. Derselbe glaubt, daß die beiden genannten Parteien so ziemlich zusammenschritten, eine Ansicht, welche der folgende sozialdemokratische Redner, Herr Gutmann, ganz energisch bekämpfte. Die Ziele beider Parteien gingen weit auseinander. Bei der Stichwahl würden die Sozialdemokraten, falls die Demokraten mit den Nationalliberalen in dieselbe kämen, vielleicht — Herr Gutmann drückte sich sehr vorsichtig aus — für den demokratischen Kandidaten stimmen. Hauptsächlich fordert Herr Gutmann jeden Arbeiter auf, im ersten Wahlgang für den sozialdemokratischen Bewerber seine Stimme abzugeben.

Herr Dreessbach trat sodann den Ausführungen des Herrn Fulda gegenüber. Die demokratische Partei führe stets schöne Thesen im Munde, welchen doch niemals Thaten folgten, auch wenn sie die Macht dazu habe. So habe seinerzeit die demokratische Partei im Landtage dem Antrag auf Aufhebung des Volkschulgelbes gegenüber nur ein höhnisches Scheln geholt, und in unserem städtischen Gemeinwesen sei es dem demokratischen Regiment nicht eingefallen, das Octroi abzuschaffen.

Herr Bensheimer mußte diese Thatfache zwar zugeben, doch versprach er, daß die demokratische Partei sich nach Möglichkeit werde bemühen und bei kommenden städtischen Wahlen nie wieder Personen aufstellen würde, die nicht für Aufhebung des Octroi stimmten.

Nachdem sodann noch der Vorstehende das Verhalten der früheren Rathhausmajorität zu entschuldigen gesucht hatte, suchte Herr Bensheimer die Wähler der Redarvorstadt damit einzufangen, daß er darauf hinwies, was die Demokraten für diesen Stadttheil Alles thun würden, wenn sie auf's Rathhaus kämen.

Doch mit diesen Versprechungen hatte Herr Bensheimer kein Glück. Nicht ein Nationalliberaler, oder ein Sozialdemokrat, nein, ein Demokrat, und dazu noch ein eingeschriebenes Mitglied des hiesigen demokratischen Vereins, machte den Herrn Redner darauf aufmerksam, daß die Redarvorstadt zur Zeit der demokratischen Rathhauswirtschaft am schlimmsten daran gemein seien. Da habe es immer geheißen, für die Redarvorstadt haben wir kein Geld. Lobend müsse er anerkennen, daß der nationalliberale Stadtrat viel, sehr viel für die Redarvorstadt gethan habe.

Auch hier versprochen die Herren Bensheimer, Bogel und Gleichauf reumüthig Besserung.

Wir können unsere Beschreibung der gestrigen demokratischen Versammlung kurz fassen. Als höfliche Leute fühlen wir uns zunächst verpflichtet, den Berathhaltern der demokratischen Versammlung den herzlichsten Dank der nationalliberalen Partei für diese selbstlose Förderung der von letzterer angestrebten Ziele auszusprechen. Wenn wir auch zugeben müssen, daß die Redner der nationalliberalen Partei für die Interessen derselben schneidiger und sachlicher eintreten, so wäre es doch von uns undankbar, wenn wir nicht auch dem guten Willen der demokratischen Wortführer die gebührende Anerkennung widmen wollten. Da die Wahlbewegung einen etwas sämlichen Verlauf nehmen und alle verfügbaren Kräfte beanspruchen dürfte, so wäre es vielleicht nicht unpassend, wenn der Vorstand des nat.-lib. Vereins auch noch die Säle für die demokratischen Versammlungen miethe und die volksparteiellen Redner bitten würde, ja recht oft zu den Wählern zu sprechen. Ein für die nationalliberale Partei günstiger Erfolg wäre, wie auch die gestrige demokratische Versammlung gezeigt hat, unaussprechlich. Oder ist es nicht ein Erfolg, wenn in einer demokratischen Versammlung von einem Mitgliede der Demokratie anerkannt werden muß, daß die jetzige nat.-lib. Stadtraths mehrheit für die Bewohner der Redarvorstadt weit mehr gethan hat, als die demokratische Partei je versprochen hatte; und im Versprechen war die demokratische Partei stets groß, fast noch größer als im Raisonnieren! Ist es nicht ein Erfolg der nat.-lib. Partei, wenn Herr Dreessbach dem Herrn Bensheimer in's Gesicht sagt, daß die demokratische Partei alle schon längst versprochenen schönen Dinge (deren Erfüllung sie neuerdings verspricht, wenn man mit Demokraten wählen wolle) zu einer Zeit, da sie im Landtage mit anderen Parteien in der Mehrheit war, auch nicht erfüllt hat. Vor 14 Tagen hat Herr Hänsler, der Genosse des Herrn Dreessbach, öffentlich anerkannt, daß die nationalliberale Stadtrath

waltung bemüht sei, thätig für die Arbeiter Wohlfahrtsanstalten zu begründen und daß der Vertreter der sozialdemokr. Partei im Stadtrathe, Herr Dreessbach, weit mehr entgegenkommen in dem nationalliberalen Stadtrathe finde, als ihm früher von den volksparteiellen Demokraten entgegengebracht worden ist. — Weiter hat Herr Dreessbach diesen Worten des Herrn Hänsler eine noch weitere Bedeutung gegeben, indem er darauf hinwies, daß auch in politischen Fragen die Demokratie schöne Phrasen dreche, aber keine ihnen entsprechende Thaten leiste. Und da sollte die nationalliberale Partei nicht Ursache haben, sich von den Versammlungen der Demokraten befriedigt zu erklären?! Herr Rufer zog sodann vom Leder und sprach einige große Wörter in die Luft. Er sieht in Deutschland nur Feinde des Volkes, das zu retten, ganz seine Sache ist. Ob Herr Rufer wohl glaubt, daß man solche Phrasen ernst nehmen wird? Das Volk hat längst diese Taktik durchschaut; es hat nicht mehr Lust, seinen Rücken zum Sprungbrett für demokratische Streber mißbrauchen zu lassen. Entweder für des Reiches Wohlfahrt, oder dagegen, ein Mittelglied gibt es nicht, und deshalb ist die Volkspartei von den politischen Bildlächer verschunden. Sie vollends todzumachen, scheint die nächste Aufgabe der hiesigen „Führer“ zu sein!

Der Rosbacher Petition an den badischen Landtag, in welcher um Gleichstellung der nichtbürgerlichen Einwohner mit den ortsbürgerlichen Einwohnern in der der Städteordnung nicht unterstehenden badischen Orten gebeten wird, haben sich zahlreiche andere badische Städte angeschlossen, u. a. Donauwörth, Eberbach, Berthelm, Schopfheim, Weiskirchen u. s. w.

Neues Passagierboot. Vor wenigen Wochen lief von der beiden für Rechnung der Mannheim-Ludwigshafener Lokal-Dampfschiffahrt (Karl Arheiter Erben) erbauten neuen Passagierbooten das erste vom Stapel und wird dasselbe dem Vernehmen nach im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen, um dem Verkehr übergeben zu werden. Das Boot soll auf das Comfortabelste eingerichtet und, was die mechanische Ausstattung anlangt, mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen sein. Dasselbe wird den Namen „Karl Ludwig Arheiter sen.“ führen, zur Erinnerung an den verstorbenen Vater der Firmeneinhaber, den seinerzeitigen Begründer der Lokaldampfschiffahrt.

Telephon-Anlage. Von ausländischer Seite wird uns mitgeteilt, daß die gestern dem Verkehr übergebene Fernsprechverbindungsanlage Mannheim-Heilbronn bei den vor der Eröffnung angestellten Versuchen sich als durchaus betriebssähig und eine gute Verbindung gebend erwiesen hat. Mannheim steht nun außer mit Heilbronn noch in telephonischer Verbindung mit Frankfurt a. M., Heidelberg, Rastatt, Ludwigshafen, Mainz und Offenbach.

Der Weihnachtsmarkt findet dieses Jahr auf dem Plage vor dem Wasserthurm statt und ist derselbe sehr gut besucht. Auch soll das Verkaufsgeschäft ein sehr flottes sein. Dies ist wohl selbstverständlich, denn wer möchte am Weihnachtsabend den strahlenden Christbaum vermissen, welcher Jung und Alt erfreut, dessen Glanz in allen Herzen frohe und liebevolle Erinnerungen an die frühdliche Kindheit erweckt.

Der badische Kunstverein zählt laut dem in der letzten in Karlsruhe stattgefundenen Generalversammlung erhaltenen Jahresberichte zur Zeit 600 Mitglieder. Davon wohnen 241 in Karlsruhe und 359 in den übrigen badischen Landestheilen. Die Einnahmen des Vereins betrugen im vorläufigen Jahre 7068.41 M., die Ausgaben 6366.66 M., das Gesamtvermögen beläuft sich derzeit auf 4130.69 M. In dem Voranschlag für das neue Geschäftsjahr sind die Einnahmen auf 6200 M., und die Ausgaben 4760 M. festgesetzt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Frage der Errichtung eines Kunstgewerbemusums in Karlsruhe. Von Freunden der Beitreibungen des Vereins wurde in Karlsruhe die Summe von 30,000 M. gezeichnet und dies vorerst nur durch einen kleinen Kreis. Des Weiteren wurden Kunstgegenstände im Werth von 7000 M. gestiftet und solche im Werth von 30,000 M. zur leichtweisen Verleasung und Ausstellung überwiesen. Nach diesem so günstigen Anfang wird sicher durch die Mittheile größerer Kreise ein günstiges Endergebnis zu erwarten sein. Der Antrag des Vorstandes, für das Kunstgewerbemusums jährlich 1000 M. zurückzulegen, fand einstimmig Annahme.

Eine elektrische Centralstelle, allerdings in kleinerem Maßstabe, ist von Herrn C. Frankl hier in dem Hause D 1, 1 errichtet worden. Das elektrische Licht wird mittels Gasmotors erzeugt und zwar ist bis jetzt ein solcher von acht Bierdekräften von der Firma Benz u. Co. hier zur Aufstellung gelangt. Jedoch soll in allernächster Zeit noch ein zweiter Gasmotor in Betrieb gesetzt werden. Die ganze Anlage wurde zu 300 Stühlampen, von denen jede 16 Normalkerzen stark ist, eingerichtet. An die Anlage können natürlich bloß die Häuser des Quadrats D 1 angeschlossen werden, da der Stadtrat die Leitung der Leitung über die Straße hinweg belanllisch nicht genehmigt hat. Bis jetzt haben sich an die Anlage angeschlossen die Firmen J. Ketter u. Co., St. Kesselheim, Renner u. Co., Bernsheim u. Wachenheim, Max Zimmermann und Herr Dr. Bissinger. Mit weiteren in D 1 befindlichen Firmen, sowie mit verschiedenen Privaten steht Herr Frankl wegen Anschlusses in Unterhandlung. Die Anlage ist bereits seit einigen Tagen in Betrieb. Anfangs nächster Woche werden auch die Accumulatoren fertiggestellt, so daß jedergeblich, auch wenn die Maschinen sich nicht in Betrieb befinden, elektrisches Licht abgegeben werden kann. Die Gefahr, daß das Licht plötzlich verlöschen könnte, wird natürlich durch diese Accumulatoren ebenfalls beseitigt. Wie uns Herr Frankl mittheilt, beabsichtigt derselbe eventuell auch in anderen Quadraten kleinere Centralstellen zu errichten. Vor dem Hause D 1, 1 wird demnächst auch eine große Hogenlampe zu 600 Kerzen angebracht werden.

Viehählung. Die am 8. Dez. d. J. in unserer Stadt stattgehabene Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: 1513 Pferde (incl. der 472 in den Drag-Stallungen befindlichen), 186 Stüd Rindvieh; und zwar: 3 Karren, 169 Rähle, 14 Kolbinnen, ferner 291 Schweine, 11 Schafe, 425 Ziegen, 73 Vienen-Stöde, 633 Hähne, 245 Enten, 3708 Tauben, 6285 Hühner und Hahnen und 45 Truidhühner.

Da die Infusoria (Grippe) nun auch an einigen Orten Deutschlands, z. B. in Spandau, ausgebrochen ist, und sich schnell verbreiten dürfte, werden unsere Leser dankbar sein, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß nach den Beobachtungen namhafter Gelehrter Chinin denartige Fieber nicht nur heilt, sondern daß durch rechtzeitige reichliche Gaben von Chinin der Ausbruch des Fiebers verhütet werden kann. Die Fabrik chemischer Produkte, C. F. Wöringer und Söhne in Walldorf bei Mannheim, hat in einer Broschüre „Chinin als Prophylaktikum gegen Malariafieber“ einige Bemerkungen bekannter Gelehrten über die Wirkung von Chinin zusammengefaßt.

Pariser Weltausstellung 1889. Die Preisliste der Classe 9 (gerühbare Fette, Milch und Milchprodukte) ist erst dieser Tage veröffentlicht worden. Wir bemerken bemiz, daß das Sand Käse in Bevey für seine ausgezeichnete condensirte Milch den großen Preis erhalten hat. Dem berühmten, in der ganzen Welt so vortheilhaft bekannten Reifehen Rindermehl wurde schon in der Classe 67 die goldene Me-

daille, die höchste, Produkten dieser Kategorie bewilligte Auszeichnung, zuerkannt.

Der hiesige Conditorgehilfenverein hält am zweiten Weihnachtsterrtage, von Abende 7 Uhr beginnend, in den Sälen des Rathhauses sein diesjähriges Stiftung- und Weihnachtsterr mit Verloosung und darauffolgendem Ball ab. Zur Verloosung gelangen nur in das Conditorfach einschlagende Gegenstände, wie Aufsätze, Torten, Bonbonieren u. s. w. und zwar wird in dieser Beziehung auch dem ver-wöhntesten Munde Rechnung getragen werden. Die Festlichkeit, welche voraussichtlich einen glänzenden Verlauf nimmt, wird jedenfalls sehr zahlreich besucht werden.

Der hiesige Kriegerverein wird, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, am nächsten Sonntage, zur Erinnerung an das am 18. Dezember 1870 stattgefundene blutige aber siegreiche Gefecht bei Reims, in welchem die badische Division sehr starke Verluste erlitten, einen gemeinsamen Gang nach dem Friedhof behufs Schmückung der Kriegergräber veranstalten. Der Abmarsch erfolgt Nachmittags 2 Uhr von K 1, 8 aus.

Die neue Stadtkapelle von Ludwigshafen, welche jetzt aus 20 Musikern von Bernj unter der energischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Scholz besteht, bewies durch ihren vorgestrigten Operetten-Abend im Baderischen Diehl, daß sie auch auf diesem Gebiete Vortragsfähige zu leisten vermag, weshalb sie auch bei den überaus zahlreich erschienenen Gästen aus Ludwigshafen und Mannheim freundlichen und aufmunternden Beifall erntete. Herr Rymüller, dessen Verdienste um die Kapelle von einem Herrn aus Mannheim durch ein donnerndes Hoch würdigend anerkannt wurden, beabsichtigt das Programm der Concerte jeweils im Mannheim „General-Anzeiger“ zu veröffentlichen, um dadurch seine Gäste aus Mannheim auf die Leistungen der Kapelle aufmerksam zu machen. Öffentlich haben wir bald Gelegenheit, die Kapelle auch in einem hiesigen Lokale einmal zu hören.

Gewerbliches. Die Württemberg. Metallwaaren-fabrik Heisingen, welche in 50 Werkstätten über 2000 Personen beschäftigt und durch die Mannigfaltigkeit und Solidität ihrer Erzeugnisse längst einen Weltruf erlangt hat, vermehrte die Zahl ihrer Filialen an allen größeren Plätzen Deutschlands durch Gründung einer neuen Niederlage am hiesigen Plage in Ultra N 3, 7/8, Kunststraße, im Hause der Buchhandlung Remnich. Die in den Schaufenstern angestellten verküßerten, vergoldeten und orgdrierten Haushaltungs-, Kunst- und Luxus-Gegenstände präsentiren sich dem schaulustigen Auge aus Angenehmheit und erwecken die Kauflust der Passanten um so mehr, als sich diese Gegenstände zu Weihnachtsgeschenken aufs Beste eignen. — Für Gediegenheit der Waaren garantirt der Ruf genannter Fabrik und dürfte dieses Unternehmen um so besseren Anhang finden, als die Leitung dieser neuen Filiale dem Herrn Bet. Friedr. Mohr übertragen ist, der als geborener Mannheimer in den weitesten Kreisen in Erinnerung sein dürfte. Wir wünschen dem Unternehmen gleich gute Erfolge wie solche die übrigen Verkaufsstellen Deutschlands aufzuweisen haben.

Diebstahl. Gestern Abend wurde hiersehl ein Bauhütte erbrochen und daraus ein Dien entwendet. Ferner wurden auf dem Paradeplatz wieder verschiedene Diebstahl angeführt.

Tabakserlöste. Hamburg, 13. Dez. In den letzten Tagen wurde sämmtlicher Tabak hier um die Preise von 20-30 M. aufgetauft. — Steinfeld, 13. Dez. Die diesjährige Tabaksernte wäre eine der besten gewesen seit vielen Jahren, wenn nicht der Frost Schaden verursacht hätte. Im Ganzen sind ungefähr 600 Str. Tabak produziert worden, davon ist etwa die Hälfte am Dach verkauft, die andere Hälfte ist noch zu verkaufen, darunter noch ganz frostfreie Partien.

Witterungsbericht. Am Sonntag, den 16. Dezember: Der neue Ostwind hat seinen Kern bis an die Nordspitze von Schottland vorgehoben weiteres langsame Vorbringen in östlicher Richtung ist in Aussicht, infolge dessen das Auftreten einer südwestlichen Westströmung, welche morgen (Sonntag) bewölkt, ziemlich mildes Wetter und etw. Regen bringen wird. Später steht Übergang des Südwest in West bevor und in Zusammenhang damit in den nachfolgenden Tagen (Montag u. s. w.) häufiges unbedeutendes Wetter, mit einzelnen Niederschlägen, meist aus Schnee bestehend.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 14. Dezember, Morgens 7 Uhr.

Barometer-stand in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung und Stärke	Nächste und niedrigste Temperatur des verg. Tages	
	Exterius	Interius		Maximum	Minimum
766.8	-4.0	-8.2	Westst. 2	1.8	-4.1

*) 0: Windstill; 1: schwacher Zuluß; 2: etwas stärker u.; 3: stark; 4: Orkan; 5: Sturm; 6: Orkan; 7: Sturm; 8: Orkan; 9: Sturm; 10: Orkan.

*) 0: Windstill; 1: schwacher Zuluß; 2: etwas stärker u.; 3: stark; 4: Orkan; 5: Sturm; 6: Orkan; 7: Sturm; 8: Orkan; 9: Sturm; 10: Orkan.

Aus dem Großherzogthum.

Redargemünd, 13. Dez. Ein von hier gebürtiger junger Kaufmann, der in einem frantensaler Geschäfte thätig war und am vergangenen Sonntag von dort mit mehreren Freunden nach Worms reiste, um den Kaiser zu sehen, wurde unterwegs geisteskrank und mußte nach Heidelberg in eine dortige Heilanstalt verbracht werden.

Karlsruhe, 13. Dez. Gestern Abend fuhr über den Eisenbahnübergang zu Durlach bei offenen Schranken ein mit 8 Pferden bespannter Bauernwagen, welcher letzterer von einem manderirenden Güterzug ergriffen und vollständig zerstückelt wurde, während der Fuhrmann und die Pferde glücklicher Weise unbeschädigt davonkamen. Dabei sind zwei Eisenbahnwagen nahezu entgleist, ohne bedeutenden Schaden zu nehmen.

Wiesbaden, 13. Dez. Bei dem vorgestrigen starken Thauwetter, wobei der Schnee massenhaft von den Dächern rökete, wurde ein sechsjähriges Mädchen von denselben stark überhäuft und wäre von dem Erstickenstode betroffen worden, wenn dieser Unfall nicht von herbeigeeilter Hilfe beobachtet und das hilflose Kind von der Schneemasse befreit hätte.

W. Rosbach, 13. Dez. In Nr. 389 vom 12. Dezember Ihres Blattes steht als zweiter Vortrag derer, die hier gehalten werden, angezeigt: Lehramtspr. Weidart, G. H. Hunger. Sowohl Name als Thema ist verdruckt. Es muß vielmehr heißen: Lehramtspraktikant Weidart über G. H. Bürger.

Baden, 13. Dez. Im Hinblick, daß die Erbauung des Ludwig-Wilhelm-Blegehäuses in der letzten Zeit eine bestimmtere Gestalt angenommen hat, sind dem Fond derselben wieder namhafte Summen zugewendet worden. Von der Großherzogin aus Anlaß deren Geburtstag 2000 M., Frau von Pfaffen geb. Frein von Richthofen 100 M., dem Fürsten von Salmburg-Waldenburg 100 M., von einem ungenannten Herrn 500 M., von S. R. Berlin 200 M. — Wie wir erfahren, hat das Comité zur Errichtung eines Lebrerinnen-heims das Besitztum Amalienberg in Gaggenau käuflich erworben.

Badenweiler, 13. Dez. Ein großer Viehzug, wie solchen unser Ort kaum je gesehen, bewegte sich heute durch die Straßen uneres Städtchens. Es galt, dem allgemein beliebten Herrn Alfons Habarger, Geschäftsführer des „Mannsbades“, die letzte Ehre zu erweisen. Derselbe verunglückte bekanntlich auf der Jagd durch die Unachtsamkeit eines Schützen. Ein ehrenvolles Andenken wird dem Verstorbenen in allen Kreisen gesichert sein.

Freiburg, 13. Dez. Seiner Heimathgemeinde zug-

Gute und billige Weihnachts-Artikel

Große Auswahl in:
Baumverzierungen
Glas und Blech
Engelshaar, Baumkerzen
Licht- und Confecthalter
(Perlblech).

Reiche Auswahl in
Confect und Patentschaumketten

Unsere Preise sind an den Schaufenstern ersichtlich und kann sich Jedermann überzeugen, daß er bei uns viel billiger als anderwärts kauft.

Gebr. Koch

F 5, 9 u. 10 | H 1, 14
an der Trinitatiskirche. am Markt.

R 4, 20
am Spital.

Da wie alljährlich in den letzten Tagen vor Weihnachten in Folge unserer billigsten Preise voraussichtlich nicht mehr viel Auswahl bestehen dürfte, ersuchen wir unsere werthen Kunden, ihren Bedarf schon jetzt zu decken.

Gute und billige Mehle u. alle Backwaaren

in unübertrefflicher Güte und reichster Auswahl

(Von jeher unsere Specialität.)

Gebr. Koch

Gute und billige Punsche

u. a. von Kramer & Cie., Köln
per Flasche von 1 Mark an excl. Glas.
Reine

Roth- u. Weißweine
Champagner

Liqueure, Branntweine
alles zu äußersten Concurrrenzpreisen.

Gebr. Koch

En gros & en détail.

Ph. Lippschitz Nchf.

E 1, 14 Planken E 1, 14

Großer Weihnachts- u. Saison- Ausverkauf

in
Herren- u. Damen-Confection
**Knaben- und Mädchen-
Garderobe**

zu außerordentlich billigen und bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ph. Lippschitz Nchf.

E 1, 14 Planken E 1, 14.

Rich. Adelmann

P 1, 3.

Eisenbleicherei

P 1, 3.

empfiehlt seine reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

in Eisenbleich, echte Wiener Meerschaum- u. Bernsteinwaaren. Spazier- u. Waffelstöcke, Reitpeitschen. Reisequintessen aller Art; sowie der neuesten Muster in Fächer, Schmuckfächer, als: Colliers, Brochen, Armbänder etc. von Eisenbleich und Bernstein. Bestellungen auf Hirschhorn-, Zier- und Zimmerausstattungsgegenstände werden nach Zeichnung billigt besorgt.

Am Kaufhaus N 2, 6.

Schulranzen

für Knaben und Mädchen von 1 M. an, selbstgebeitet.

Gebr. Kaulmann

(früher Straßmarkt)
vormals J. Schuppé.

Schankelpferde

sowie alle Sattler-Artikel.

Weihnachts-Ausstellung

in feinsten reichhaltigster Auswahl
Conditorei und Schokoladenfabrik

M 2, 10 Gustav Hagen M 2, 10.

Heinr. Thomae, D 8, 1a

Liefert auf Weihnachten

Schönste Garnirte Obstkörbe
Südfrüchte-Körbchen.

Wegen beschranktem Vorrath an frischem Tafelobst wird zur baldigen Voraussichtung gebeten und pünktliche Befahrung zugesichert.

Für Damen!
Kurze Stren- u. Raden-
haare lassen sich mit Beichtig-
keit halsbar und glatt hinaus-
kämmen, ohne die Haare zu fetten
oder zu verfilzen. — Büchsen à
1 M. empfiehlt G. H. Dooke,
Friseur, O 2, 1, Barabplatz.

Mein Zither-Sager
bestenmüthiger Münchener u.
oberbayer. Zithern bringe ich
in empfehlende Erinnerung, so-
wie Saiten für Zithern, Bio-
linen und Gitarren. 66428
Jos. Pfeffer
D 5, 10, Cigarettenlager, D 5, 10.

Möbel

Die billigste und reichste
Vergugsquelle in allen Arten
**Möbel, Betten,
Polster-Waaren,**
sowie
ganzen **Ausstattungen**
für **Bräutleute**
befindet sich **H 5, 2.**
Lager in 6 großen Magazinen.

Kapitalanlage

9. 60.000. — Forderung zu
5% mit erstem Unterpand ist
zu cediren.
Unterhändler werden.
Gef. Anfragen unter F. N.
28 befördert die Annoncen-
Expediton G. S. Taube & Co.
in Nordstraße. 65832

Stiftungsgelder zu 4 1/2%
größerer Be-
träge zu 4%, auf liegendenschaftliche
Unterpänder vermittelt prompt
und billig 61386
Carl Geiler, Buchh. bei en.
Gelehrer, A 2, 4.

Frische Schellfische

treffen heute ein.
Ferner empfehle ich
feine

Kieler-Sprotten
große Bücklinge
Kieler-Bücklinge
holländer Sardellen
Sardinen, russische
Kollmöpfe, Berliner
Dahngaugnen
zu billigstem Concurrrenzpreis.

Joh. Schreiber,

Neckarstraße
Schwöbinger Straße
Neckar-Vorstadt.

Besten achten
Afrachan-Caviar
Elb-Caviar

Sardines à l'huile
Thon à l'huile

Appetit-Sild
Lal und Jagd in Gelée

Straßburger
Gänseleberpasteten
Anchovis-Paste

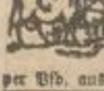
zummer'sche Gänsebrust
Lachs-Schinken

Westphäl. Pumpernickel.
Herrn. Mauer, N 2, 6

Schellfische

Monikend. Gratbäckinge
heute angekommen.

Herrn. Mauer, N 2, 6.

 Sonntag früh
wird auf der Frei-
bank vor dem
Schlachthaus
Fleisch zu 35 Pfg.
per Pfd. ausgehauen. 66432

 Samstag Nach-
mittag 2 Uhr
werden im Schlachthaus
prima
Lammelgelinge und Röhre
verkauft. 66432

Aufgepaßt!

Von heute ab
sowohl prima
Rudfleisch,
per Pfd. 45 Pfg.
bei Wegger
S. Mader, H 7, 30
im „goldenen Löwen“.

Gesunden

Goldene Brille gefunden.
Abzuholen gegen Einrückungs-
gebühr an der Kädtischen Waage,
Jungbush. 66415

Jugelaufen

Ein gelber Hund mit Hals-
band jugelaufen. — Abzuholen
H 7, 2, 8. Stod. 66145

Ankauf

Gebrauchtes Schankelpferd
zu kaufen gesucht. 66118
Z 4, 6, 2. St., Jungbush.

 Ich suche einen
schwarzen Pinischer
mit braunen Abzeichen
oder einen Setter
oder einen kurzhaar-
rigen Jagdhund. Die Hunde
müssen lichter, wachsam, gute
Begleiter und zwischen 9-12 Mo-
nate alt sein. Offerten mit ge-
nauer Angabe des Alters und
Zeichnung unter Nr. 66394 an die
Expediton dieses Blattes. 66394

Verkauf

Günstige Gelegenheit.
Pianino, ein vorzügliches,
preiswürdig, unter Garantie billig
zu verkaufen. 65908
Währers L. 4, 11.

S. FELS.

Die Weihnachts-Ausstellung

in schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Sammeten, Pelüches, wollenen Kleiderstoffen, gestickten Roben, Ball- und Gesellschaftskleidern, Ball-Umhängen, Capotten, Echarpes, Jupons in Wolle und Seide, Schürzen, Fächer, Schirme, Reisedecken etc.

und bietet in allen Abtheilungen die grossartigste Auswahl der letzten Neuheiten.

Besonders billig für Weihnachts-Geschenke empfehle ich:

- Doppelbreite Kleiderstoffe in solider Waare** 60 Pf. pr. Mtr.
- Doppelbreite schottische Stoffe** mit seid. Caros, letzte Neuheit M. 1.10 pr. Mtr.
- Doppelbreite ganzwollene Cheviots**, decatirt von M. 1.25 pr. Mtr. an.
- Doppelbreite ganzwollene schwere Tuche** in 30 Farben M. 1.75 pr. Mtr.
- Schwarze ganzwollene Cachemire & Fantasie-Stoffe** 90 Pf. pr. Mtr. an.

- Wollmousseline für Gesellschaftsroben** 95 Pf. pr. Mtr.
- Gestickte Battist-Kleider v. M. 8.** — d. Robe an.
- Schwarze ganz seidene Damaste**, solide Qualität von M. 2.75 pr. Mtr. an.
- Seiden-Pelüche** M. 1.40 pr. Mtr. an.
- Fächer in einer Auswahl von 300 Mustern** M. 1.25 pr. St.

Die denkbar größte und schönste Auswahl in

Baumverzierungen

in allen möglichen Dessins.

Grösstes Engros-Lager in

Baum-Kerzen

in weiß und bunt, aus reinem Bienenwachs, Wachskomposition und Paraffin, in allen vorkommenden Größen. Bei Abnahme ganzer Schachteln und Paquete Fabrikpreise.

Schönste Sortiments Christbaum-Confect

zu Ausnahmspreisen. Das Allernueste in

Lichthalter

zur bequemen Festhaltung der Lichtchen, für jede Größe passend.

Gebrüder Kaufmann,

N 2, 1. F. C. Menger. N 2, 1.

Haartetten
fertig billig 66350
P. J. Hartmeyer,
P 3, 13.
Buppenperrücken
werden billig angefertigt, auch werden Wirrhaare zu d. höchsten Preisen gekauft. 66357
N. Rautb. P 4, 18.

Transparent-Farbendruck-Fenster
(Imitation der Glasmalerei). 64128
Diese Transparent-Farbendruck-Fenster eignen sich vorzüglich zum Dekoriren von Fenstern und Glaschüren jeder Art, für alle Größen passend und sind in großer Auswahl auf Lager bei
N 2, 1. F. C. Menger. N 2, 1.

Eine tücht. Kleidermacherin empfiehlt sich im anfertigen von Kostüms bei prompter u. billiger Bedienung, in und außer dem Hause. 65014
G 7, 27/1, 4. Stad.
4000 Paar Schlittschuhe,
3000 „ Schlittschuhriemen
66261 S. Herzmann, K 2, 12.

für Weihnachts-Geschenke
empfiehlt 66401
Jacob Bitterlich
Lack- & Farbenfabrik,
D 4, 7
Fruktmarkt.
Farbenkasten
in grosser Auswahl
für Aquarell-, Oel- & Glimmalerei, Maler-Umschläge, Mal-Vorlagen, Bronzen flüssig.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meiner werthen Hochachtung die ergebenste Mitteilung, dass ich in meinem Hause
H 5, 17
ein Spezerei- und Licot-Waaren-Geschäft eröffnet habe.
Mein eifriges Bestreben wird es sein, durch Bereicherung mit guter Waare und streng reeller Bedienung mir das Vertrauen meiner werthen Kundschafte zu erwerben.
Indem ich mein Unternehmen einem gütigen Wohlwollen empfehle, zeichne
Hochachtungsvoll
Wilh. Jaeger.
Manheim, 14. Dezember 1889.

F 1, 8 Heint. Waeltner Sohn F 1, 8
Lack- und Buchbinderei
empfiehlt für herannahende Herbst- u. Winterfaison sein reichsortirtes Lager in
Herrenkleiderstoffen.
F 1, 8 Heint. Waeltner Sohn F 1, 8
Rathstraße Nr. 18. 64067

Manheim. **Nationaltheater.**
Gr. Bad. Hof u. 5. Vorstellung
Samstag, den 14. Dez. 1889. **Anger Abonnement.**
Berechtigt der A-Abonnenten.
(Mit aufgehobenem Abonnement.)
Einmaliges Gastspiel des kgl. preuß. Kammerlinges Herrn Emil Göge vom Stadttheater Köln.
Martha
oder
Der Mark zu Richmond.
Oper in 4 Akten, theilweise nach dem Plan von St. Georges von Friedrich.
Musik von Friedrich Flotow.
Soub. Corriet Dachsen, Ehrenbräutigam der Königin. Herr Probst.
Roney, ihre Bediente. Frau Seubert.
Ferd. Tristan Willefort, ihr Vater. Herr Silberbrandt.
Lyonel.
Plumkett, ein reicher Vögler. Herr Köhlinger.
Der Richter von Richmond. Herr Starke I.
Drei Vögler. Herr Schilling.
Drei Vögler. Herr Wagner.
Drei Vögler. Herr Schilling.
Drei Vögler. Herr Schilling.
Dienet der Lady. Herr Starke II.
Dienet der Lady. Herr Peters.
Ein Vögler. Herr Soth.
Eine Vöglerin. Frau Schubert.
Der Bedienter. Vögler, Vögler, Knecht, Vögler u. Vöglerinnen im Gefolge der Königin, Pagen, Diener.
Scens: Theils auf dem Schlosse theils zu Richmond und dessen Umgebung. Zeit: Regierung der Königin Anna.
* Lyonel: Herr Emil Göge.

Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr. Kassenöffnung 1/7 Uhr.
Erhöhte Preise.